

Lutz Gunkel

DEMONSTRATIVA ALS ANTEZEDENTIEN VON RELATIVSÄTZEN

Abstract

Im Deutschen und anderen europäischen Sprachen können Demonstrativa das Antezedens von Relativsätzen bilden oder als Determinator eines solchen Antezedens fungieren. Konstruktionen dieser Art weisen Besonderheiten in Bezug auf Form und Bedeutung auf: Einerseits finden sich Demonstrativa, die nicht oder nur marginal mit appositiven Relativsätzen kombiniert werden können, andererseits solche, die entweder keine restriktiven Relativsätze zulassen oder sich mit diesen nur in speziellen, nichtdeiktischen und nichtphorischen Bedeutungen kombinieren lassen. Zumindest einige dieser Besonderheiten scheinen auf allgemeinere, sprachübergreifende Beschränkungen hinzuweisen. So zeigt sich tendenziell, dass die Kombinierbarkeit von Demonstrativa mit restriktiven Relativsätzen mit der deiktischen Stärke des Demonstrativums korreliert: Distanzmarkierende und in diesem Sinn deiktisch starke Demonstrativa schließen restriktive Relativsätze tendenziell aus, während distanzneutrale oder nichtdeiktisch verwendbare Demonstrativa sie in der Regel zulassen. Beschränkungen dieser Art werden anhand des Deutschen, Französischen und Schwedischen aufgezeigt.

In German and other European languages, demonstratives can form the antecedent of relative clauses or function as the determiner of such an antecedent. Constructions of this kind exhibit peculiarities in both form and meaning: on the one hand there are demonstratives which are not combinable or are only marginally combinable with appositive relative clauses, and on the other hand there are those which either do not permit restrictive relative clauses or can be combined with these only in special, non-deictic and non-phoric meanings. At least some of these characteristics seem to point to more general restrictions which can be found in many languages. Thus the combinability of demonstratives with restrictive relative clauses tends to correlate with the deictic strength of the demonstrative: distance-marking and in this sense deictically strong demonstratives tend to exclude restrictive relative clauses, while distance-neutral or non-deictically usable demonstratives usually permit them. Restrictions of this kind are identified in German, French and Swedish.

1. Einleitung¹

Demonstrativa können im Deutschen und anderen Sprachen in Kombination mit Relativsätzen (RSen) auftreten. Je nachdem, ob das Demonstrativum pronominal oder adnominal fungiert, bildet es dabei das Antezedens des RSe (vgl. (1)), oder es determiniert dessen nominalen Kopf (vgl. (2)):

- (1) a. Er erinnerte sich an seinen Großvater. **Jener**, der schon seit vielen Jahren tot war, hatte ihm zu seinem 15. Geburtstag eine Uhr geschenkt.
- b. **Derjenige**, der Banknoten fälscht oder nachmacht, wird mit einer Freiheitsstrafe nicht unter 5 Jahren bestraft.
- (2) a. **Dieses** Buch, das er übrigens von seinem Großvater geschenkt bekommen hatte, begleitete ihn auf jeder Reise.
- b. **Die** Wahlberechtigten, die die Wahl boykottierten, waren in der Minderheit.

¹ Für hilfreiche Kommentare und Diskussionen zum Thema und zu den fremdsprachlichen Daten danke ich Hardarik Blühdorn, Martine Dalmas, Helmut Frosch, Mildred Galland-Szymkowiak, Eva Lindström, Renate Raffelsiefen und Gisela Zifonun.

Die in (1) und (2) auftretenden Demonstrativa sind in unterschiedlichem Maße füreinander austauschbar. So kann etwa DER² in (1a), (1b) und (2a) anstelle von JENER, DERJENIGE und DIESER auftreten, ohne dass die betreffenden Sätze ungrammatisch würden. Dagegen ist DERJENIGE zwar in (2b) möglich, nicht aber in (1a) oder (2a), und umgekehrt können JENER und DIESER nicht in (1b) anstelle von DERJENIGE unter Beibehaltung der restriktiven Lesart des RSes gewählt werden.

Dies zeigt, dass die Kombinationsmöglichkeiten von Demonstrativa mit RSen beschränkt sind. Zum einen gründen solche Beschränkungen in der semantischen Funktion des RSes in dem jeweiligen *Relativnominal* (RN), i.e. dem aus Antezedens und RS bestehenden Nominal. In (1a) und (2a) ist der RS appositiv, in (1b) dagegen restriktiv, ebenso wie in (2b) in der dominanten Lesart. Wie wir gesehen haben, treten JENER und DIESER in (1a) und (2a) gerade mit appositiven RSen auf und in (1b) müsste der RS ebenfalls appositiv gelesen werden, falls JENER oder DIESER anstelle von DERJENIGE verwendet würden. Zum anderen sieht man, dass die Bedeutung des Demonstrativums ebenfalls ein relevanter Faktor ist, der die Kombinierbarkeit mit restriktiven oder appositiven RSen steuert: Anders als DIESER und JENER drückt DER offenbar weder Proximalität noch Distalität aus und dies scheint der Grund dafür zu sein, dass DER sowohl mit restriktiven als auch mit appositiven RSen kompatibel ist.

Ziel der folgenden Überlegungen ist es, für die Kombinationsmöglichkeiten von Demonstrativa und RSen übereinzelsprachliche Beschränkungen herauszuarbeiten. Als Vergleichssprachen dienen dabei das Schwedische und das Französische, zwei Sprachen, die in Hinsicht auf diese Fragestellung gut untersucht sind. Die Arbeit gliedert sich wie folgt. In Abschnitt 2.1 wird das Deutsche untersucht und zwar zunächst mit Blick auf das verfügbare Inventar an Demonstrativa, deren deiktisch-phorische Verwendungen sowie deren Kombinationsmöglichkeiten mit RSen (2.1.1). Sodann folgen zwei Abschnitte zu speziellen Verwendungen von Demonstrativa: der sog. determinativen Verwendung (2.1.2) sowie der sog. anamnestischen Verwendung (2.1.3), die sich gerade in Bezug auf die Kombinationsmöglichkeiten mit RSen von den deiktisch-phorischen Verwendungen unterscheiden. Die Abschnitte 2.2 und 2.3 widmen sich dann dem Französischen und Schwedischen und sind nach dem Vorbild des Abschnitts zum Deutschen gegliedert. Eine Zusammenfassung der Ergebnisse und ein Fazit zur Frage der Grammatikalisierungsweg der Demonstrativa enthält Abschnitt 3.

² Lexikalische Wörter werden im Folgenden durch KAPITÄLCHEN ausgezeichnet, Wortformen durch *Kursivschrift*.

2. Demonstrativa und Relativsätze im Deutschen und in den Vergleichssprachen

2.1 Deutsch

2.1.1 Demonstrativa und Relativsätze im Deutschen

Nach Auskunft der meisten Grammatiken des Deutschen umfasst die Menge der Demonstrativa im Deutschen die Wörter *DIESER*, *JENER*, *DER*, *DERJENIGE*, *DERSELBE* und *SOLCHER*,³ die jeweils sowohl adnominal als auch pronominal verwendet werden. Die Demonstrativa *DERSELBE* und *SOLCHER* werden im Folgenden außer Betracht gelassen, ebenso ihre Äquivalente in den Kontrastsprachen.

DIESER, *JENER* und *DER* werden oft nach einem Distanzparameter unterschieden, in Bezug auf den *DIESER* als proximal, *DER* als neutral und *JENER* als distal gilt.⁴ Ob *DIESER* als neutral oder als proximal einzuordnen ist, ist umstritten.⁵ *JENER* ist im gegenwärtigen Deutsch auf die Schriftsprache beschränkt, so dass seine distale Bedeutung nicht mehr in deiktischen Verwendungen zum Tragen kommt.⁶ *DERJENIGE* schließlich unterliegt nicht der Klassifikation nach dem Distanzparameter, was sich schon darin zeigt, dass es überhaupt nicht deiktisch fungieren kann, vgl. (3):

- (3) A: Welchen Krug möchtest du haben?
B: Ich möchte **diesen** / **den** / ***denjenigen**.

Auch die anaphorische Funktion von *DERJENIGE* unterliegt Beschränkungen. Hier ist es von der adnominalen Verwendung gänzlich ausgeschlossen, vgl. (4), während es pronominal nur mit restriktivem Attribut in Konstruktionen wie (5) vorkommt, wo es mit *DER* oder *JENER*, nicht aber mit *DIESER* konkurriert. Infolge der restriktiven Modifikation können in Konstruktionen wie (5) die Referenten von Bezugsausdruck und Demonstrativ-NP niemals token-identisch sein (wie in (4)); zur Debatte steht also stets eine Typenidentität. *DERJENIGE* kann im Standardfall (s.u.) nicht ohne restriktives Attribut auftreten; dies erklärt einerseits die Ungrammatikalität von *DERJENIGE* in Sequenzen wie (3) und (4), andererseits die Tatsache, dass *DERJENIGE*, anders als andere Demonstrativa, nicht mit appositiven RSen kombiniert werden kann, vgl. (6).⁷

³ Vgl. z.B. Fourquet (1952, S. 56 f.), Heidolph et al. (1984, S. 670), Helbig/Buscha (1986, S. 255), Zifonun et al. (1997, S. 1934-1938).

⁴ So schon Grimm (1898, S. 519).

⁵ Vgl. bereits Behaghel (1923, S. 293) sowie später auch Himmelmann (1997, S. 50).

⁶ Ein Blick in die IDS-Korpora zeigt, dass *JENER* fester Bestandteil der deutschen Schriftsprache ist, wie sie sich in Zeitungen und (bestimmten Sorten von) Sachtexten findet. Hauenschild's Behauptung: „*jener* practically never occurs in modern spoken or written language“ (Hauenschild 1982, S. 183) ist daher übertrieben. Richtig ist dagegen die Beobachtung von Weinrich (1993, S. 447) und Himmelmann (1997, S. 50), dass *JENER* im gegenwärtigen Deutsch vor allem in Kombination mit RSen gebraucht wird.

⁷ Dies gilt für den Standardfall. Da *DERJENIGE* auch ohne restriktives Attribut vorkommen kann, ist nicht auszuschließen, dass es auch appositive RSe zulässt. Für ein entsprechendes Beispiel vgl. Blühdorn (in diesem Band).

- (4) Karl erzählte von seiner Kindheit. In **dieser / der / jener / *derjenigen** Zeit ...
- (5) a. Er lud nicht nur seine eigenen Freunde ein, sondern auch **diejenigen / die / jene / *diese** seines Vaters.
 b. Er meinte nicht die Tassen mit dem blauen Henkel, sondern **diejenigen / die / jene / *diese** mit dem grünen.
 c. Er meinte nicht die Tassen, die einen blauen Henkel haben, sondern **diejenigen / die / jene / *diese**, die einen grünen haben.
- (6) **Diese / Die / Jene / *Diejenige** (Athletin), die übrigens schon bei den letzten Wettkämpfen gewonnen hatte, ...

Allerdings findet sich DERJENIGE gelegentlich auch ohne Attribut; ein typisches Beispiel ist (7):

- (7) Blöd sind diese vielen Ablageflächen, Türfächer, Sitzlehntaschen etc. nur für den, der etwas Bestimmtes sucht und nicht mehr weiß, wo es im Auto steckt. **Derjenige** hat unser tiefstes Mitgefühl. (P98/OKT.42802 Die Presse, 24.10.1998)

Zu beachten ist, dass der Bezugsausdruck von DERJENIGE in (7) selbst ein Nominal ist, das aus Demonstrativum plus restriktivem RS besteht. Die Restriktion, die für DERJENIGE sonst obligatorisch ist, wird hier bereits durch das Attribut im Bezugsausdruck geliefert und ist mit Blick auf die Referenz von DERJENIGE im zweiten Satz implizit. Gemeint ist ja *derjenige, der etwas Bestimmtes sucht und nicht mehr weiß, wo es im Auto steckt*.⁸

Beispiele, in denen DERJENIGE ohne ein kontextuell rekonstruierbares Attribut auftritt, sind zwar marginal, lassen sich aber dennoch finden, vor allem in gesprochener Sprache, vgl. (8). Vermutlich wird DERJENIGE hier deshalb verwendet, um nicht mit DER auf Personen referieren zu müssen, da dies als abwertend verstanden werden könnte.

- (8) „Nouripour: [...] Man sollte die Integrationskurse auf die – ein häßliches Wort – Bestandsausländer ausweiten.
 Mißfelder: Aber welchen Anreiz haben **diejenigen**, den Kurs zu besuchen.“ (Frankfurter Allgemeine Zeitung 25.09.2006, S. 5)

Zu klären ist noch, ob sich die übrigen Demonstrativa, DIESER, JENER und DER mit restriktivem RS kombinieren lassen. Geht man von der deiktisch-phorischen Funktion von Demonstrativa aus, dann sollten diese überhaupt nicht mit restriktiven RSen kombiniert werden können: Die Funktion des restriktiven RSe, die Extension des Antezedens zu beschränken,⁹ kollidiert mit der deiktischen Funktion des Demonstrativums, ohne Rückgriff auf eine identifizierende Beschreibung ‚direkt‘ auf den Referenten zuzugreifen. In anaphorischer Verwendung, so zeigten die Beispiele in (5), können nur DER, DERJENIGE und JENER, nicht aber DIESER mit restriktiven postnominalen Attributen auftreten. Gerade in diesen Verwendungen scheint aber JENER keine andere Bedeutung als DERJENIGE zu haben; von einer distal-demonstrativen Bedeutung kann hier jedenfalls keine Rede sein.¹⁰ Eher entspricht die Funktion des Demonstrativums in diesen Beispielen der in sog. determinativen Verwendungen, auf die wie in Abschnitt 2.1.2 zu sprechen kommen.

⁸ In diesem Sinne auch Heidolph et al. (1984, S. 673) mit Blick auf ein analoges Beispiel.

⁹ Zur Abgrenzung von restriktiven und appositiven RSen vgl. Blühdorn (in diesem Band).

¹⁰ Dies wird auch fürs Englische in Bezug auf das in den analogen Konstruktionen auftretende Demonstrativum THAT festgestellt (vgl. Huddleston/Pullum 2002, S. 1508).

Auch Adjektivattribute haben in Kombination mit **DIESER** keine restriktive Lesart. Adjektive, die aufgrund ihrer Bedeutung einen eindeutigen Referenten bestimmen, können daher nur appositiv interpretiert werden, vgl. (9). In (10a) wiederum ist das Adjektivattribut in der NP *eine blaue Vase* eindeutig restriktiv, da es fokussiert ist.¹¹ Dagegen ist es in *diese blaue Vase* appositiv; es trägt zur Beschränkung der Extension der NP nichts mehr bei. Umgekehrt sehen wir in (10b), dass die Fokussierung des Adjektivattributs in einer mit **DIESER** eingeleiteten anaphorischen NP zur Ungrammatikalität führt. Das zeigt, dass ein Adjektivattribut in einer solchen NP gar nicht restriktiv fungieren kann. Das müsste in dem fraglichen Beispiel aber der Fall sein, um einen eindeutigen anaphorischen Bezug der NP zu sichern. Wie schließlich auch (10c) zeigt, setzt die anaphorische Wiederaufnahme eines Referenten mithilfe von **DIESER** offensichtlich voraus, dass der Bezug ohne zusätzliche deskriptive Information eindeutig ist. D.h. eine anaphorische Verwendung von adnominalem **DIESER** ist nur dann möglich, wenn auch eine pronominale möglich wäre.

- (9) a. **dieser** höchste Turm
 b. **dieser** einzige Beweis
- (10) a. Auf dem Tisch stand nur eine **BLAUE** Vase. **DIESE** **BLAUE** **VASE** hatte ihm seine Mutter geschenkt.¹²
 b. Auf dem Tisch standen eine blaue und eine rote Vase. ***Diese** **BLAUE** Vase ...
 c. Auf dem Tisch standen eine Schale und eine Vase. ***Diese** **SCHALE** ...

Lehmann (1984, S. 264, Fn. 24) stellt fest, dass **DIESER** nur mit appositiven RSen „verträglich“ ist, nennt dann aber (11) als ein Beispiel, in dem auch eine restriktive Lesart des RSe „denkbar“ sei.

- (11) Und **diese** Kommode, die du **HIER** siehst, stammt von meinem Großvater mütterlicherseits. (Lehmann 1984, S. 264, Fn. 24)

Aber restriktiv ist der RS hier nicht: Er trägt nicht dazu bei, eine bestimmte Kommode aus einer Menge von potentiellen Referenzobjekten herauszugreifen, etwa indem der für die deiktische Referenz relevante perzeptiv zugängliche Bereich beschränkt wird. Das erkennt man daran, dass solche RSe gar nicht desambiguierend wirken können, falls dieser Bereich mehr als ein potentielles Referenzobjekt enthält. Wenn sich z.B. im visuellen Wahrnehmungsbereich des Hörers zwei Bilder befinden, von denen eines an der Wand hängt und das andere auf einem Tisch steht, dann ist eine Äußerung wie (12a) nur dann pragmatisch angemessen, wenn der Sprecher gleichzeitig auf das Bild an der Wand *zeigt* – in diesem Fall wäre aber die Zeigegeste desambiguierend und nicht der RS. Andernfalls müsste er einen Satz wie (12b) äußern, dessen RN zwar einen restriktiven RS, dafür aber kein deiktisches Demonstrativum enthält.

- (12) a. **Dieses** Bild, das an der Wand hängt ...
 b. **Dasjenige** Bild, das an der Wand hängt ...

Festzuhalten bleibt damit, dass **DIESER** in deiktisch-phorischer Verwendung mit restriktiven RSen inkompatibel ist. Wir lassen an dieser Stelle offen, wie der RS in Beispielen wie (13a) einzuordnen ist, in denen **DIESER** weder deiktisch noch anaphorisch fungiert.

¹¹ Vgl. Givón (2001, S. 11).

¹² Akzenttragende (betonte) Wortformen sind durch GROSSBUCHSTABEN gekennzeichnet.

Auf diese und auf entsprechende Beispiele mit JENER (vgl. (13b)) kommen wir in Abschnitt 2.1.3 zurück.

- (13) a. Ein atemloses Buch, das Seite um Seite nach Luft schnappt, einer **dieser** Texte, die man verschlingt, ohne aufhören zu können, und die man Kapitel um Kapitel aufnimmt und verdaut wie Wermut. (T91/NOV.46530 die tageszeitung, 25.11.1991, S. 15-16)
 b. Seit **jener** legendären ersten Kreuther Klausurtagung, auf der Franz Josef Strauß 1976 kurzzeitig die Trennung der CDU/CSU-Fraktion verkündet hatte, hat es die CSU verstanden, Kreuth zum politischen Mythos hochzustilisieren. (R97/JAN.01478 Frankfurter Rundschau, 08.01.1997, S. 3)

Wie wir anhand von (5c) gesehen haben, können JENER und DER auch mit restriktiven RSen auftreten. Dies zeigt auch (14), wo die beiden Demonstrativa weder deiktisch noch anaphorisch gebraucht werden (vgl. hierzu Abschnitt 2.1.2). Die Kombinationsmöglichkeiten der Demonstrativa mit restriktiven und appositiven RSen lassen sich damit vorerst wie in (15) zusammenfassen.

- (14) Bestraft werden nur **die** / **jene**, die das Gesetz brechen.

(15)

	appositiver RS	restriktiver RS
DIESER	+	?
JENER	+	+
DER	+	+
DERJENIGE	-	+

2.1.2 Determinative Funktion

RSe wie in (16) haben definitorischen Charakter; sie sorgen dafür, das vom Sprecher anvisierte Referenzobjekt im Diskursuniversum zu etablieren. Im Deutschen sind solche ‚etablierenden‘ RSe (vgl. Himmelmann 1997, S. 50) die Domäne von DER und DERJENIGE, wie die angeführten Zitate von Blatz und Curme hervorheben.¹³

- (16) a. **Derjenige** / **Der** (Läufer), der als erster durchs Ziel kommt, ist der Gewinner.
 b. **Diejenige** / **Die** Figur, die vier rechte Winkel hat, ist ein Rechteck.

„Es [sc. das Demonstrativum DER] dient insbesondere (teils in Verbindung mit einem Substantiv, teils absolut gebraucht) als Determinativ dazu, auf einen Gegenstand hinzuweisen, der in dem folgenden, mit dem Pronomen Relativ beginnenden Satz (Relativsatz) genauer bestimmt wird [...].“ (Blatz 1896, S. 285, § 100)

„*Derjenige*, unlike *der*, which is either a determinative or a pure demon[strative], has only determinative force, i.e. is followed always by a gen[itive], prep[ositional] phrase, or a relative clause: [...] There is no difference of meaning between the determinative *der* and *derjenige* except that the latter is a heavier and consequently more emphatic word.“ (Curme 1922, S. 158)

¹³ Nach Lockwood (1968, S. 73) findet sich DERJENIGE ursprünglich nur in Verbindung mit RSen. Auch das DWB (Band 2, Spalte 1018, 12) verzeichnet beim Lemma DERJENIGE DIEJENIGE DASJENIGE ausschließlich Beispiele mit RSen. Verwendungen mit Genitiv- und Präpositionalattribut treten nach Lockwood (a.a.O.) erst im modernen Deutsch auf. Sie stellen daher spätere Erweiterungen des syntaktischen Kontexts dar, so offenbar auch die Verwendung ohne Attribut; vgl. auch Diessel (1999, S. 136 f.).

Die Funktion des Demonstrativums wird sprachübergreifend „determinativ“ genannt.¹⁴ Determinative Demonstrativa haben weder deiktische noch phorische Bedeutung. Die identifizierende Funktion des RNs stützt sich allein auf die restringierende Bedeutung des RSe, während sich die Funktion des Demonstrativums darauf beschränkt, das RN als definit zu kennzeichnen. In adnominaler Verwendung entsprechen determinative Demonstrativa daher mehr oder weniger definiten Artikeln, mit denen sie in manchen Sprachen auch homonym sind (vgl. Schwedisch DEN, Deutsch DER).

Bei pronominalem Auftreten wird die Funktion von determinativen Demonstrativa vor allem darin gesehen, syntaktisch eine Bezugsconstituenten für den RS zu liefern. Himmelmann (1997, S. 78) spricht von „eine[r] rein grammatische[n] Platzhalterfunktion“ des Demonstrativums, Smits (1989, S. 45 f., 134-136) nennt die entsprechenden RNe „semi-free relatives“ und deren Antezedentien „prop antecedents“ (a.a.O., S. 46). Tatsächlich lassen sich im Deutschen zu halbfreien RSen oft semantisch äquivalente freie RSe bilden, wobei es irrelevant ist, ob das Demonstrativum im Singular oder Plural steht, vgl. (17).

- (17) a. **Derjenige**, der das Gesetz bricht, wird bestraft.
b. **Diejenigen**, die das Gesetz brechen, werden bestraft.
c. **Wer** das Gesetz bricht, wird bestraft.

Relevant ist dagegen, ob das Demonstrativum spezifisch oder nonspezifisch interpretiert wird. Anders als das Pronomen *was* hat *wer* in freien RSen nur nonspezifische Lesarten. Für halbfreie RSe, in denen ein maskulines oder feminines Demonstrativum spezifisch interpretiert wird (vgl. (18a)), gibt es daher keinen äquivalenten freien RS (vgl. (18b)).

- (18) a. **Diejenigen**, die die Mauer bauten, legitimierten sie mit der Angst vor dem Chaos.¹⁵
b. ??**Wer** die Mauer baute, legitimierte sie mit der Angst vor dem Chaos.

Die funktionale Nähe von halbfreien zu freien RSen zeigt sich auch im Sprachvergleich, da verschiedene Sprachen – so etwa die nordgermanischen – überhaupt keine freien RSe kennen und stattdessen halbfreie einsetzen (vgl. Smits 1989). Das Französische verfügt zwar über freie RSe, doch haben diese gegenüber den halbfreien eher marginalen Status (vgl. Zifonun 2001, S. 59).

In Beispielen wie (16) – hier wiederholt als (19) – besteht keine Kommutierbarkeit¹⁶ zwischen JENER und DERJENIGE; in Kombination mit JENER ist die restriktive Lesart des RSe blockiert. Anders ist das offensichtlich in Beispielen wie (20).

- (19) a. **Derjenige** / **#Jener** (Läufer), der als erster durchs Ziel kommt, ist der Gewinner.¹⁷
b. **Diejenige** / **#Jene** Figur, die vier rechte Winkel hat, ist ein Rechteck.

¹⁴ Vgl. Quirk et al. (1979, S. 217) fürs Englische, Holmes/Hinchliffe (1998, S. 167-169) fürs Schwedische, Himmelmann (1997, S. 77-80) sprachübergreifend.

¹⁵ Cees Nooteboom. Berliner Notizen. Frankfurt/M.: Suhrkamp, 1991. S. 39.

¹⁶ Mit „Kommutierbarkeit“ ist hier und im folgenden nur die Austauschbarkeit bei gleicher Bedeutung gemeint.

¹⁷ „#“ bedeutet: „inakzeptabel in der intendierten Lesart“.

- (20) a. Aber selbst **jene** [/ **diejenigen**], die sich hier zu Lande am besten quälen können, haben im olympischen Wettkampf nur noch den Hauch einer Chance. (B00/009.77424, Berliner Zeitung, 18.09.2000, S. 44)
- b. Für **jene** [/ **diejenigen**] Urlauber, die Sri Lanka einst als Fernreiseziel entdeckten, ist in den Plänen kein Platz mehr [...]. (Z95/501.00462 Die Zeit, 20.01.1995, S. 55)

Curme (1922, S. 158) behauptet, auch in Verwendungen wie (20) weise JENER im Gegensatz zu DERJENIGE „a little different shade of meaning“ auf und expliziert diese Intuition im Sinne der ‚anamnestischen‘ Verwendung von JENER (a.a.O., S. 159), die wir im nächsten Abschnitt behandeln werden. Umgekehrt fasst Himmelmann (1997, S. 50) für JENER in RNen nur die determinative Funktion ins Auge. Curme selbst führt wiederum ein Beispiel an, in dem DERJENIGE und JENER im selben Kontext auftreten und das damit eher gegen einen Bedeutungsunterschied der beiden Demonstrativa in dem betreffenden Kontext spricht, vgl. (21).

- (21) Nur gering ist die Zahl **derjenigen**, welche sich mit der Venus beschäftigt haben, noch geringer die Zahl **jener**, welche auf diesem Planeten etwas gesehen haben, und am allergeringsten die Zahl **jener**, deren Beobachtungen wirklich einen Wert besitzen (Leo Brenner). (Curme 1922, S. 159)

Da die Intuitionen bezüglich etwaiger Bedeutungsnuancen zwischen DERJENIGE und JENER in Beispielen wie (20) nicht besonders robust sind, ist es ratsam, sich zunächst an klareren Fällen zu orientieren. Die Frage ist, welche Eigenschaften die Kommutierbarkeit von DERJENIGE und JENER in Kontexten wie (19) blockieren und in solchen wie (20) ermöglichen oder zumindest begünstigen. Der wichtigste Unterschied zwischen JENER und DERJENIGE besteht nun darin, dass JENER nur spezifisch verwendet werden kann, während DERJENIGE sowohl spezifische als auch nonspezifische Lesarten zulässt. Deutlich erkennbar ist dieser Unterschied, wenn der Kontext spezifische Lesarten ausschließt. Das gilt einerseits für Sätze wie (19a, b) sowie (22a, b), die definitorischen Charakter haben, andererseits auch für episodische Sätze wie (23a, b). In allen diesen Fällen muss das RN nonspezifisch interpretiert werden, daher kann JENER nicht im Antezedens auftreten.

- (22) a. Nach den Spielregeln gewinnt **derjenige** / **#jener** (Spieler), der am Ende die meisten Punkte hat.
- b. Nach den Wettkampffregeln erreichen **diejenigen** / **#jene** (Teilnehmer) die nächste Runde, die mehr als 100 Punkte haben.
- (23) a. **Diejenigen** / **#Jene** (Kandidaten), die in der nächsten Runde ausscheiden, bekommen noch eine zweite Chance.
- b. **Derjenige** / **#Jener** (Kandidat), der in der nächsten Runde ausscheidet, bekommt noch eine zweite Chance.

Sind spezifische Lesarten dagegen kontextuell zugelassen, ist Kommutierbarkeit von JENER und DERJENIGE im Plural, nicht aber im Singular gegeben. Betrachten wir zunächst die Pluralbeispiele. (20a) lässt offen, ob das RN spezifisch oder nonspezifisch ist; spezifisch ist es dagegen in (20b), (21) sowie in (24). Hier scheint Kommutierbarkeit möglich zu sein.

- (24) a. Jetzt warte er wieder auf Drohanrufe, sagt Kreuzeder. Aber auch – bislang jedoch vergeblich – auf eine Entschuldigung **derjenigen** / **jener**, die ihn stets als „Spinner“ abgetan haben. (B00/012.06955 Berliner Zeitung, 28.12.2000, S. 5)

- b. Mates gehörte zu **denjenigen** / **jenen** im engeren Kreis der Regierung, die sich bei der Strafverfolgungsbehörde für Nadir eingesetzt hatten. (F93/301.00001: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 1993)

Anders sieht es dagegen im Singular aus. Man vergleiche dazu (20a, b) und (25a, b):

- (25) a. Aber selbst **#jener** / **derjenige**, der sich hier zu Lande am besten quälen kann, hat im olympischen Wettkampf nur noch den Hauch einer Chance.
 b. Für **#jenen** / **denjenigen** Urlauber, der Sri Lanka einst als Fernreiseziel entdeckte, ist in den Plänen kein Platz mehr [...].

Weder in (25a) noch in (25b) ist JENER mit DERJENIGE kommutierbar. Im Fall von JENER kann das Antezedens jeweils anaphorisch gelesen werden; für (25b), bei adnominalem JENER, steht noch eine anamnestiche Lesart zur Verfügung, die in (25a), bei pronominalem JENER, nicht gegeben ist, da anamnestiche Lesarten bei pronominalem Gebrauch von Demonstrativa nicht (vgl. Diessel 1999, S. 105) oder zumindest nur sehr eingeschränkt möglich sind.

Wie ist dieser Unterschied zwischen singularischem und pluralischem JENER zu erklären? In determinativen Verwendungen sind Demonstrativa – wie wir gesehen haben – semantisch ausgeblendet; der Übergang in die Klasse der determinativ verwendbaren Demonstrativa stellt somit einen Grammatikalisierungsschritt dar. Im Plural hat JENER diesen Schritt vollzogen, nicht jedoch im Singular.

Tatsächlich scheint der Bereich spezifischer Bedeutungen durch die Numerusunterscheidung weiter strukturiert zu sein und zwar dahingehend, dass pluralische Nominale ‚weniger spezifisch‘ einzustufen sind als singularische und damit auf einer ‚Spezifitätsskala‘ eher zum nonspezifischen Pol tendieren. Typischerweise wird der Begriff der Spezifität bei Definita am Beispiel von singularischen Individuativa erläutert. Diese werden in der Regel in Anlehnung an Donnellan (1966)¹⁸ als Ausdrücke charakterisiert, mit denen der Sprecher auf etwas referiert, dessen Identität für ihn bereits feststeht und für das er unter Umständen eine mentale Repräsentation hat (vulgo: einen bestimmten Referenten ‚im Auge‘ hat). Die Frage ist jedoch, inwiefern solche Erklärungen im Fall von Vielheiten (pluralischen Entitäten) greifen. Betrachten wir die folgenden Beispiele:

- (26) a. Der Schiedsrichter, der gestern das Fußballländerspiel gepfiffen hat, war sehr professionell.
 b. Die Zuschauer, die gestern das Fußballländerspiel gesehen haben, waren sehr enttäuscht.

In beiden Fällen ist das RN insofern spezifisch, als die Identität des Referenten zum Sprechzeitpunkt feststeht. Dies liegt daran, dass der RS, durch den das definite Antezedens jeweils ‚verankert‘ wird (vgl. Zifonun in diesem Band), eine Situation in der Vergangenheit beschreibt. Damit steht ein für alle Mal fest, welche Aktanten an diesen Situationen beteiligt waren und welche nicht. In ontologischer Hinsicht sind daher die beiden definiten Nominale gleichermaßen spezifisch. In epistemischer Hinsicht sind sie es nicht. Sie wären es nur, wenn beide Geschehnisse aus der Perspektive eines ‚allwissenden Beobachters‘ betrachtet würden. Betrachtet man sie dagegen aus der Perspektive des

¹⁸ Donnellan (a.a.O.) unterscheidet zwischen einer referentiellen und einer attributiven Verwendung von Kennzeichnungen. Ich behaupte nicht, dass sich diese Unterscheidung mit der zwischen spezifischen und nonspezifischen Definita deckt.

Sprechers, so wird klar, dass dieser sehr gut im ersten Fall einen bestimmten Referenten im Auge haben kann, kaum jedoch im zweiten. Er wird in der Regel mehr über den Referenten des RNs im ersten Fall wissen als im zweiten. So muss der Sprecher bei pluralischen Definita (die keine Zahlangaben enthalten) nicht wissen, wieviele Entitäten genau unter die gegebene Beschreibung fallen, um erfolgreich spezifisch referieren zu können. Bei singularischen Definita ist das trivialerweise anders. Das zeigt, dass die ontologische und die epistemische Dimension des Spezifitätsbegriffs bei singularischen Definita in der Regel kongruieren, bei pluralischen Definita dagegen divergieren. In diesem Sinne können pluralische Definita als weniger spezifisch bewertet werden als singularische.

Zurück zu den Demonstrativa und der Frage, weshalb JENER nur im Plural in determinativen Verwendungen auftritt. Prototypische Demonstrativa sind aufgrund ihrer inhärenten deiktisch-phorischen Bedeutungskomponente von Hause aus spezifische Ausdrücke. Es ist daher erwartbar, dass sie diese Komponente eher in solchen Verwendungen abbauen, in denen sie weniger stark zum Tragen kommt. Dies sind nach dem oben Gesagten gerade die pluralischen. Damit erklärt sich der Kontrast zwischen den Beispielen in (24) und (25): In (25) steht JENER im Singular, daher muss es spezifisch interpretiert werden und somit ist die Kommutierbarkeit mit DERJENIGE ausgeschlossen. In (24) dagegen wird JENER im Plural verwendet; hier tendiert der Kontrast zwischen Spezifität und Nonspezifität zur Neutralisierung und daher kann JENER mit DERJENIGE kommutieren. (27) zeigt zusammenfassend, welche Demonstrativa in welchem Numerus determinativ verwendet werden können.

(27)

	spezifisch		nonspezifisch
	singularisch	pluralisch	
DIESER	–	–	–
JENER	–	+	–
DERJENIGE	+	+	+
DER	+	+	+

2.1.3 Anamnestic Funktion

Wenden wir uns nun der anamnestic Funktion von Demonstrativa zu. Typische Beispiele finden sich in (28) und (29):

- (28) a In einem Interview [...] hatte Schostakowitsch **jenes** berühmte Geständnis abgelegt, dessen Kernsatz vor allem im Westen dann vielfach als Untertitel des Werkes erhalten mußte: [...] (Frankfurter Allgemeine Zeitung, 30.09.2006, S. 47)
- b Die Sowjetunion hatte Hitler in diesem Schritt unterstützt und trat am 17. September 1939 mit dem Einmarsch in Ostpolen aus freien Stücken in **jenen** Krieg ein, der sich 20 Monate später zum Zweiten Weltkrieg ausweitete. (B00/009.73131 Berliner Zeitung, 05.09.2000, S. 11)

- (29) a. Und was zeichnet den amtierenden EU-Kommissar für Steuern und Zollunion, Lászlo Kovács, für seinen Posten auf europäischer Bühne aus? **Jenen** Kovács, der schon zu KP-Chef János Kádárs Zeiten als Vize-Außenminister dabei war [...]? (Der Spiegel 22/2007, 26.05.2007, S. 107)
- b. Sein Film erzählt in kunstvoll verschachtelten Rückblenden die Geschichte **jener** Rita Seidel, die nach einem Nervenzusammenbruch in ihrer dörflichen Gemeinde Gelegenheit hat, die letzten Monate in ihrem Leben noch einmal kritisch zu durchdenken. (R97/MÄR.20260 Frankfurter Rundschau, 15.03.1997, S. 23)

JENER findet sich in solchen Verwendungen fast ausschließlich adnominal. Es ist weder mit DERJENIGE, noch mit DER kommutierbar. Die RNe können nicht nonspezifisch interpretiert werden; sie können jedoch auch generische Bedeutungen haben, vgl. (30):

- (30) Es war einer **jener** bürgerlichen Sonntagnachmittage, an denen einem die Langeweile durch alle Knopflöcher kriecht.

Der spezielle semantische Effekt von JENER besteht darin, auf etwas hinzuweisen, was als bekannt vorausgesetzt wird, so dass das Referenzobjekt mithilfe des RSeS kognitiv aktiviert wird. Er lässt sich salopp umschreiben mit „jener X – ihr wisst schon, wen ich meine“. Sinnfällig wird dies in Beispielen wie (29), in denen JENER in Verbindung mit Eigennamen steht. Der Sprecher geht hier davon aus, dass die Erwähnung des Namens allein nicht ausreicht, um beim Hörer das nötige Wissen zur Identifizierung des Referenten zu aktivieren.

Unter den wenigen Arbeiten, die diese ‚aktivierende‘ Funktion von JENER klar herausstellen, sind Curme (1922) und Bühler (1934) hervorzuheben:¹⁹

„*Jener* is also much used to indicate something well known, either by referring backward to some definite person or thing already mentioned or by making reference to some well-known person or thing that is at once recognized by the accompanying description [...]“ (Curme 1922, S. 153)

„Wie es mit dem Worte ‚jener‘ bestellt sei in meiner Umgangssprache, vermag ich noch weniger scharf anzugeben. Der anaphorische und anamnestiche Gebrauch von ‚jener‘ ist vielleicht noch am klarsten umrissen; da entspricht es ungefähr dem lateinischen *ille* und deutet auf etwas, was nicht unmittelbar präsent ist, aber wie ein psychoanalytischer Komplex an der Schwelle meines Bewußtseins lauert.“ (Bühler 1934, S. 101)

Bühler nennt diesen Gebrauch des Demonstrativums „anamnestisch“,²⁰ die englischsprachige Literatur verwendet den Terminus „recognitional“.²¹ Allerdings fasst Himmelmann (1997) anamnestiche Verwendungen nur bei DIESER ins Auge; in Bezug auf JENER vermutet er, dass der Gebrauch „vor etablierenden Relativsätzen“, also der determinative, der „mit Abstand häufigste“ ist (a.a.O., S. 50). Das ist sicher nicht der Fall. Tatsächlich findet sich aber anamnestiche JENER im gegenwärtigen Deutsch so gut wie immer in Kombination mit RSen. Beispiele ohne RS werden zwar gelegentlich angeführt, doch handelt es sich um literarische Beispiele, deren exemplarische Rolle für das Gegenwartsdeutsche zweifelhaft ist, vgl. (31):

¹⁹ Vgl. aber bereits DWB (Band 10, Sp 2307, 47) sowie Brugmann (1904, S. 89); später auch Fourquet (1952, S. 57) und Vater (1979, S. 97 f.).

²⁰ Vgl. Bühler (a.a.O., S. 309) sowie Himmelmann (1997, S. 57-88).

²¹ Vgl. Himmelmann (1996, S. 230-240), Diessel (1999, S. 105-109), Huddleston/Pullum (2002, S. 1510).

- (31) Da droben auf **jenem** Berge, da ist die Hölle los,
da zanken sich zwei Zwerge um einen Kartoffelkloß.

Anders ist das bei anamnestischem Gebrauch von DIESER. Ein von DIESER eingeleitetes Nominal in anamnestischer Funktion kann (vgl. (32), (33)), muss aber nicht von einem RS begleitet sein (vgl. (34)):

- (32) was isn eigentlich mit **diesem** Haustelefon, was mir (wir) immer khabt ham; [...] (Auer 1984, S. 637)
- (33) Er selbst fühlt sich überall zu Hause. Und nirgendwo. Kotb ist einer **dieser** Job-Nomaden, wie man sie an Bord der „Freedom“ zuhauf findet. (Der Spiegel 41, 2006, 09.10.06, S. 104)
- (34) (Zwei Freunde, A und B machen einen Spaziergang und A äußert:)
Vielleicht begegnen wir heute **dieser** Frau wieder! (Bisle-Müller 1991, S. 74)

Auch hier bezieht sich der Sprecher auf einen weder kontextuell noch situationell gegebenen Gegenstand unter der Annahme, dass dieser dem Hörer bekannt ist. Die spezielle Bedeutung lässt sich wiederum mit ‚du weißt schon, wen/was ich meine‘ wiedergeben. Anders als JENER ist aber anamnestisches DIESER vor allem in der gesprochenen Sprache zu finden, aber nicht nur, wie (33) zeigt. Tatsächlich ist DIESER in diesem Beispiel mit JENER kommutierbar. Zu vermuten ist, dass sich anamnestische Verwendungen wie in (34), in denen DIESER ohne weiteres Attribut auftritt, vor allem in der gesprochenen Sprache finden. Hier und nur hier hat der Sprecher die Möglichkeit, weitere Informationen nachzuliefern, falls es ihm nicht gelingt, mit dem Demonstrativum allein die intendierte ‚Anamnese‘ auszulösen.

Bisweilen findet sich in der Literatur die Behauptung, bei anamnestischen Verwendungen von Demonstrativa beziehe sich der Sprecher auf spezielle Kenntnisse, die er mit dem Hörer aufgrund gemeinsamer Erlebnisse oder einer gemeinsamen ‚Interaktionsgeschichte‘ teile (Himmelmann 1996, S. 233, Diessel 1999, S. 106). Fürs Deutsche gilt eine solche Beschränkung jedenfalls nicht, weder in Bezug auf JENER, wie man an den o.g. Beispielen sehen kann, noch in Bezug auf DIESER, worauf bereits Auer (1981, S. 309) hingewiesen hat und was auch Beispiele wie (33) zeigen. Richtig ist dagegen – vgl. (32) und (34) – dass sich der Sprecher mit DIESER auf solches ‚privates‘ Wissen (vgl. Diessel a.a.O.) beziehen kann. Im Fall von JENER ist das kaum vorstellbar. Unklar ist, ob hierfür ein semantischer Unterschied verantwortlich ist. So ließe sich vermuten, dass DIESER, als ursprünglich proximales Demonstrativum, präferiert auf für Sprecher und Hörer aktuelles Wissen verweist, während sich JENER, als ursprünglich distales Demonstrativum, auf weniger aktuelles Wissen bezieht.²² Andererseits könnte der Unterschied schlicht mit den unterschiedlichen Registern zusammenhängen, denen anamnestisches DIESER und JENER angehören: JENER gehört einem gehobenen Stilniveau an, in dem ‚private‘, von Sprecher und Hörer geteilte Erlebnisse weniger thematisiert werden. Medial spielt zusätzlich eine Rolle, dass der Verfasser von Texten seine potentiellen

²² Nach Huddleston/Pullum (2002, S. 1510) existiert im Englischen eine solche Arbeitsteilung zwischen THIS und THAT. Ähnliches soll auch für die entsprechenden Demonstrativa des Schwedischen gelten, vgl. Abschnitt 2.3.3.

Leser in der Regel nicht kennt und daher nicht auf ‚private‘ gemeinsame Erlebnisse rekurrieren kann.

Wenden wir uns abschließend der Frage zu, ob die mit anamnestischem DIESER und JENER verknüpften RSe restriktiv oder appositiv sind. Demonstrativa in anamnestischer oder determinativer Funktion stellen (abgesehen von Neubildungen wie DERJENIGE) grammatikalisierte Varianten deiktisch-phorischer Demonstrativa dar. Im Zuge der Grammatikalisierung wird die deiktisch-phorische Bedeutungskomponente abgebaut, wodurch wiederum der Bedarf an deskriptiver Information steigt, um weiterhin definite Referenz sicherzustellen. Als Ausgangspunkt einer solchen Entwicklung kann man deiktisch-phorische Demonstrativa wie DIESES in Kombination mit appositiven RSen betrachten. Den Endpunkt stellen determinative (Verwendungen von) Demonstrativa dar, die obligatorisch mit restriktiven RSen kombiniert werden. Was dazwischen liegt, befindet sich in einem Übergangsbereich. DIESER, so hatten wir gesehen, kann auch ohne RS in anamnestischer Funktion auftreten. Es ist also erwartbar, dass RSe in Kombination mit anamnestischem DIESER nicht restriktiv sind. Sie sind allenfalls *kommunikativ notwendig*, in dem Sinne, dass der Hörer ohne den RS den intendierten Referenten nicht identifizieren könnte. Wie wir gesehen haben, gilt das aber auch für solche, in Abschnitt 2.1.1 diskutierten RSe wie (11), die mit deiktischem DIESER verknüpft sind.

Was JENER angeht, so hatten wir am Beispiel von (29a, b) gesehen, dass es nicht selten in Verbindung mit Eigennamen auftritt (was im übrigen auch für DIESER gilt). Restriktiv fungiert der RS auch hier nicht. So etwa dient er in (29a) nicht dazu, eine bestimmte Person mit Namen Kovács aus einer Menge von Personen gleichen Namens herauszugreifen. Vielmehr besteht seine Aufgabe – wie oben beschrieben – darin, dem Hörer zusätzliche Informationen zu liefern, damit er den Referenten identifizieren kann. Sind also alle RSe mit anamnestischen DIESER und JENER appositiv? In Bezug auf DIESER ist diese Frage nach dem oben Gesagten zu bejahen. In Bezug auf JENER gilt das nicht uneingeschränkt. Denn die fraglichen RNe mit JENER unterscheiden sich in zwei wichtigen formalen Eigenschaften von denen mit DIESER. Zum einen ist der RS bei anamnestischem JENER mehr oder weniger obligatorisch. Zum anderen gleichen RNe mit anamnestischem JENER in prosodischer Hinsicht solchen mit determinativem DERJENIGE: Der RS ist wie ein restriktiver RS prosodisch angeschlossen und im Antezedens ist sowohl das Demonstrativum als auch das Bezugsnomen akzentuiert, vgl. (35a).²³ Bei anamnestischem DIESER ist der RS dagegen wie ein typischer appositiver RS prosodisch angeschlossen, während das Demonstrativum – anders als in deiktischer oder anaphorischer Funktion – deakzentuiert ist, vgl. (35b).

- (35) a. Ich meine **JENEN** POLITIKER, der bereits vor fünfzehn JAHREN vorschlug, aus der Kernenergie auszusteigen.
b. Ich meine **diesen** POLITIKER, der immer einen roten PULLOVER trägt.

RSe in Verbindung mit anamnestischem JENER haben damit zumindest die formalen Eigenschaften von restriktiven RSen. Damit ist der Grammatikalisierungsweg hin zur determinativen Funktion geebnet, und es ist daher erwartbar, dass zwischen beiden Verwendungen Übergangsfälle existieren.

²³ Zur Frage der Abgrenzung von restriktiven und appositiven RSen durch prosodische Eigenschaften vgl. die Beiträge von Birkner und Holler (in diesem Band).

2.2 Französisch

2.2.1 Demonstrativa und Relativsätze im Französischen

Im Französischen finden sich unterschiedliche Paradigmen für pronominale (vgl. (36)) und adnominale (vgl. (37)) Demonstrativa. Jedes Paradigma enthält eine Reihe von einfachen und komplexen Formen, wobei letztere aus einer einfachen Form und einer deiktischen Partikel (-*ci*, -*là*) bestehen. Bei den pronominalen Demonstrativa ist die Partikel an die einfache Form klitisiert, wobei alternativ zu *cela* die kontrahierte Form *ça* existiert. Bei den adnominalen Demonstrativa klitisiert die Partikel an das Nomen selbst, vgl. (38).

(36) Pronominale Demonstrativa

	Sg			Pl	
	Mask	Fem	Neut	Mask	Fem
einfach	<i>celui</i>	<i>celle</i>	<i>ce</i>	<i>ceux</i>	<i>celles</i>
komplex	<i>celui-ci</i> <i>celui-là</i>	<i>celle-ci</i> <i>celle-là</i>	<i>ceci</i> <i>cela, ça</i>	<i>ceux-ci</i> <i>ceux-là</i>	<i>celles-ci</i> <i>celles-là</i>

(37) Adnominale Demonstrativa

	Sg		Pl
	Mask	Fem	
einfach	<i>ce(t)</i>	<i>cette</i>	<i>ces</i>
komplex	<i>ce(t) N-ci</i> <i>ce(t) N-là</i>	<i>cette N-ci</i> <i>cette N-là</i>	<i>ces N-ci</i> <i>ces N-là</i>

(38) **cet homme-ci, cet homme-là, cette femme-ci, cette femme-là** 'dieser Mann hier, dieser Mann (da), diese Frau hier, diese Frau (da)'

In semantischer Hinsicht gelten die komplexen Demonstrativa auf -*ci* als proximal, die auf -*là* als distal und die einfachen als deiktisch neutral. Jedoch können Demonstrativa auf -*là* ebenfalls deiktisch neutral gebraucht werden, so dass ihre deiktische Stärke in jedem Fall schwächer als die der Demonstrativa auf -*ci* ist.

Betrachten wir nun die möglichen Kombinationen von Demonstrativa mit RSen. Für die pronominalen gilt die generelle Beschränkung, dass die einfachen Formen einen restriktiven Modifikator verlangen, die komplexen hingegen einen solchen ausschließen.²⁴ Einige illustrierende Beispiele sind in (39)-(43) angegeben. (39a) und (39b) zeigen, dass eine einfache Form wie *celui* weder deiktisch noch anaphorisch verwendet werden kann, stattdessen muss auf eine entsprechende komplexe Form zurückgegriffen werden. Folglich können einfache Demonstrativa auch nicht mit appositiven RSen konstruiert werden, wie (40) zeigt. Auch Beispiele wie (41) und (42) bilden von dieser Beschränkung keine Ausnahme. In (41) leitet die neutrale Form *ce* einen weiterführenden RS ein. Diese

²⁴ Vgl. u.a. Wartburg/Zumthor (1958, S. 301), Riegel/Pellat/Rioul (1996, S. 205 f.).

sind zwar ‚nicht-restriktiv‘ (vgl. Holler in diesem Band), doch ist *ce* syntaktisch nicht in den Matrixsatz integriert, was darauf hinweist, dass die Form *ce que* als komplexes Pronomen analysiert werden muss. Es handelt sich also in (41) um einen halbfreien RS, ebenso wie in den Beispielen in (42), wo die RSe restriktiv sind. Im übrigen lässt sich *ce* auch nicht mit PPn kombinieren, es ist also generell nicht mit Attributen verknüpfbar. Ausnahmen bilden dagegen Fälle wie (43), die zeigen, dass die komplexen neutralen pronominalen Demonstrativa *ceci*, *cela* (und *ça*) in bestimmten Konstruktionen auch mit restriktiven RSen kombiniert werden können. Allerdings werden diese Beispiele – bei restriktiver Lesart des RSeS – nicht von allen Sprechern akzeptiert.

- (39) a. Donnez-moi **celui-ci** / ***celui**.²⁵
 ‘Geben Sie mir dies (hier).’
 b. Avec mes deux frères et ma sœur, je parlais un français qui se mélangeait de mots alsaciens quand **ceux-ci** [/ ***ceux**] rendaient mieux notre idée. (Appell. Souv. 14)
 ‘Mit meinen beiden Brüdern und meiner Schwester sprach ich ein Französisch, das sich mit elsässischen Wörtern mischte, wenn diese besser ausdrückten, was gemeint war.’
 (Sandfeld 1965, S. 224)
- (40) **Celui-ci** / ***Celui, qui** d’ailleurs est mon frère, vient de trouver le trésor.
 ‘Dieser (hier), der übrigens mein Bruder ist, hat den Schatz gefunden.’
- (41) Il avait un compte en Suisse, **ce que** même sa femme ignorait.
 ‘Er hatte ein Konto in der Schweiz, was selbst seine Frau nicht wusste.’
 (Riegel/Pellat/Rioul 1996, S. 488)
- (42) a. C’est **ce qui** vous trompe.
 ‘Da täuschen Sie sich.’
 b. Voilà **ce que** j’avais à vous dire.
 ‘Das ist es, was ich Ihnen sagen wollte.’
 c. Je n’ai pas oublié **ce dont** vous m’avez parlé.
 ‘Ich habe nicht vergessen, worüber Sie mit mir gesprochen haben.’
 (Riegel/Pellat/Rioul 1996, S. 488)
- (43) Je n’étais pas tout seul et c’est peut-être **cela qui** a inquiété les Américains.²⁶
 ‘Ich war nicht ganz alleine und das ist es vielleicht, was die Amerikaner nervös machte.’

Bei den adnominalen Demonstrativa können einfache wie komplexe Formen mit appositiven RSen kombiniert werden, vgl. (44), mit restriktiven jedoch nur einfache (vgl. (45b)); ein Satz wie (45a) kann nur appositiv gelesen werden. – Eine zusammenfassende Darstellung der Kombinationsmöglichkeiten der Demonstrativa mit appositiven und restriktiven RSen ist (46).

- (44) a. **Ce** poème, **dont** l’auteur est inconnu, est un chef-d’œuvre. (Jones 1996, S. 516)
 ‘Dieses Gedicht, dessen Autor unbekannt ist, ist ein Meisterwerk.’
 b. **Ce** poème-**ci**, **dont** l’auteur est inconnu, est un chef-d’œuvre.
 ‘Dieses Gedicht hier, dessen Autor unbekannt ist, ist ein Meisterwerk.’
- (45) a. [#]Je n’ai lu que **ce** livre-**là** [,] **que** tu m’as donné hier.

²⁵ Hier wie im folgenden stammen die deutschen Übersetzungen – sofern nicht anders angegeben – von mir.

²⁶ <http://www.delegfrance-cd-geneve.org/declarations/decla-autres/25022002vedrine.pdf>

- b. Je n'ai lu que **ce** livre **que** tu m'as donné hier.
 'Ich habe nur jenes Buch gelesen, das du mir gestern gegeben hast.'

(46)	Demonstrativum	appositiver RS	restriktiver RS
pronominal	einfach	–	+
	komplex	+	–
adnominal	einfach	+	+
	komplex	+	–

Zu beachten ist, dass in (46) von Fällen wie (43), in denen komplexe Neutra das Antezedens restriktiver RSe bilden, abgesehen wird.

2.2.2 Determinative Funktion

Da komplexe Demonstrativa – *ceteris paribus* – generell nicht mit restriktiven RSen kombiniert werden können, kommen für die determinative Verwendung in pronominaler und adnominaler Funktion nur die neutralen Demonstrativa und CELUI (Formen: *celui, ceux, celles*) bzw. CE (Formen: *ce(t), cette, ces*) in Frage. Wie die Beispiele in (47) und (48) zeigen, kann zwar das pronominale CELUI determinativ verwendet werden, nicht aber das adnominale CE. Stattdessen muss hier auf den definiten Artikel zurückgegriffen werden, vgl. (49).

- (47) a. **Ceux** qui entreront dans la pièce les premiers auront le poste.
 'Diejenigen, die als erste das Zimmer betreten werden, werden die Stelle bekommen.'
 b. **Celui** qui entrera dans la pièce le premier aura le poste.
 'Derjenige, der als erster das Zimmer betreten wird, wird die Stelle bekommen.'
- (48) a. ***Cet** homme **qui** entre dans la pièce le premier aura le poste.
 b. ***Cette** figure **qui** a quatre angles droits s'appelle un rectangle.
- (49) a. **L'**homme **qui** entre dans la pièce le premier aura le poste.
 'Der Mann, der das Zimmer als erster betritt, bekommt die Stelle.'
 b. **La** figure **qui** a quatre angles droits s'appelle un rectangle.
 'Die Figur, die vier rechte Winkel hat, wird Rechteck genannt.'

Im Übrigen werden Beispiele wie in (48) nicht besser, wenn man sie dahingehend ändert, dass das RN spezifisch wird. Ein solches Beispiel wäre (45b); dieses ist jedoch nur akzeptabel – bei restriktiver Lesart des RSe –, wenn das Demonstrativum eine anamnestische Lesart hat.

2.2.3 Anamnestische Funktion

Anamnestische Verwendungen von CE sind in den letzten Jahren Gegenstand verschiedener Untersuchungen gewesen.²⁷ Einige Beispiele sind in (50)-(53) angegeben. Das Demonstrativum kann dabei – je nach Stilebene – im Deutschen mit JENER oder DIESER übersetzt werden. (50) ist ein Beispiel aus der Grammatik von Fourquet mit der französischen Übersetzung des Verfassers, (51), (52) und (53) sind Beispiele aus Kleiber/Sock (2006) und Gary-Prieur (2001). Alle RNe sind entweder generisch (vgl. (51a)) oder spezifisch (vgl. (51b)) oder es sind beide Lesarten möglich (vgl. (50)).

²⁷ Vgl. hierzu Gary-Prieur (2001), Kleiber (2004, 2005), Kleiber/Sock (2006).

- (50) Unsere Villa gehörte zu **jenen** anmutigen Herrensitzen, die, an sanfte Abhänge gelehnt, den Blick über die Rheinlandschaft beherrschen. (Th. Mann)
 Notre villa était l'une de **ces** charmantes résidences **qui**, appuyées à de douces pentes, commandent la vue du paysage des bords du Rhin.
 (Fourquet 1952, S. 57)
- (51) a. J'étais plongé dans une de **ces** rêveries profondes qui saisissent tout le monde [...] (Balzac, *Sarrasine*)
 'Ich war in einen **jener** tiefen Träume eingetaucht, die jeder kennt.'
 b. Il faisait très froid. La nuit n'était pas venteuse et on n'entendait pas **ces** sifflements aigus qui nous avaient impressionnés le premier soir, ... (Eco, *Le nom de la rose*, S. 391)
 'Es war sehr kalt. Die Nacht war nicht windig und man konnte nicht **jenes** scharfe Pfeifen hören, das uns am ersten Abend beeindruckt hatte, ...'
 (Kleiber/Sock 2006, S. 250)
- (52) Tu te souviens de **ce** prof qui ne donnait que des bonnes notes ?
 'Erinnerst du dich an **diesen** Lehrer, der nur gute Noten gab?' (Kleiber/Sock 2006, S. 260)
- (53) J'aime **ces** longs cigares italiens que fume Clint Eastwood dans les westerns spaghetti.
 'Ich mag **diese** langen italienischen Zigarren, die Clint Eastwood in den Italo-Western raucht.'
 (Gary-Prieur 2001, S. 232)

Die Charakterisierung, die Kleiber/Sock für die referentielle Funktion des Demonstrativums in anamnestischer Verwendung geben, entspricht dem, was wir im vorangehenden Abschnitt fürs Deutsche festgestellt haben (vgl. auch dort die Zitate von Curme und Bühler): Der Sprecher setzt voraus, dass der Referent dem Hörer bereits in irgendeiner Weise bekannt ist („déjà disponible dans la mémoire longue“), und dieses Wissen wird mithilfe der durch den RS gegebenen Beschreibung aktiviert:

„Il s'agit de l'introduction d'un nouveau référent dans la mémoire immédiate ou active [...], mémoire commune au locuteur et à l'interlocuteur au moment de l'énonciation du SN démonstratif. Ce référent nouveau ne l'est pas totalement, mais est supposé (ou supposé pouvoir être) déjà disponible dans la mémoire longue. Il se trouve réactivé ou réintroduit dans la mémoire immédiate discursive via l'expression d'une proposition portant sur ce référent, proposition supposée également faire partie du stock des propositions déjà acquises dans *l'univers de croyance* [...] de l'interlocuteur.“ (Kleiber/Sock 2006, S. 261)²⁸

Kleiber (2005, S. 67) hebt hervor, dass die Verknüpfung mit einem RS – oder einem anderen propositionalen Bestandteil, vgl. (54) – obligatorisch für die anamnestische Verwendung von Demonstrativa sei, verweist dann jedoch auch auf Beispiele wie (55), in denen solch ein Bestandteil zwar fehlt, deren Interpretation jedoch den Verwendungen mit RSen nahe komme. Allerdings hatten wir auch fürs Deutsche festgestellt, dass die anamnestische Verwendung von DIESER nicht notwendigerweise an die Präsenz eines RSe geknüpft ist.

²⁸ 'Es handelt sich um die Einführung eines neuen Referenten in das Arbeitsgedächtnis [...], das gemeinsame Wissen von Sprecher und Hörer im Moment der Äußerung des demonstrativen Nominalsyntaxmas. Dieser neue Referent ist nicht wirklich völlig neu, sondern der Sprecher nimmt an, dass er bereits im Langzeitgedächtnis verfügbar ist (oder sein könnte). Er wird im Arbeitsgedächtnis reaktiviert oder wiedereingeführt durch den Ausdruck einer Proposition über den Referenten, einer Proposition, von der auch angenommen wird, dass sie zur Menge der Propositionen gehört, die bereits im *univers de croyance* [...] des Hörers vorhanden sind.' (Übersetzung L.G.)

- (54) a. Il alluma un de **ces** cigares comme en fume Clint Eastwood.
 ‘Er zündete sich eine von diesen Zigarren an, wie sie Clint Eastwood raucht.’
 b. C’était une de **ces** jolies et charmantes filles nées par une erreur du destin dans une famille d’employés.
 ‘Sie war eine von jenen hübschen und charmanten Mädchen, die durch einen Fehler des Schicksals in eine Familie von Angestellten geboren waren.’
 (Kleiber 2005, S. 67, Fn. 2)

- (55) Après le sable, il affronta la montagne, **ces** pics qui, dans le vent, lâchent leur écharpe de neige, **ce** pâlisement des choses avant l’orage, **ces** remous, si durs qui [...] obligent le pilote à une sorte de lutte au couteau. (Saint-Exupéry, *Terre des hommes*)
 ‘Nach dem Sand stellte er sich den Bergen, **diesen** Spitzen, die im Wind ihr Schneetuch loslassen, **diesem** Erbleichen der Dinge vor dem Gewitter, **diesen** Erschütterungen, so hart, dass es den Piloten in eine Art von Messerkampf zwingt.’
 (Kleiber 2005, S. 67, Fn. 2)

Ob die RSe, die sich mit anamnestischen Demonstrativa kombinieren lassen, restriktiv oder appositiv sind, ist auch im Französischen unklar. Die Orthographie behandelt sie als restriktive RSe, da sie nicht durch Kommata vom jeweiligen Matrixsatz getrennt werden. Kleiber (2005, S. 72, Fn. 5) zitiert in diesem Zusammenhang Vorschläge aus der Literatur, nach denen die Unterscheidung zwischen restriktiven und appositiven RSen in Kombination mit anamnestischen Demonstrativa entweder unscharf oder gar nicht anwendbar sei, verfolgt diese Frage jedoch selbst nicht weiter.

Fassen wir abschließend die Kombinationsmöglichkeiten der Demonstrativa mit restriktiven RSen zusammen: In pronominaler Verwendung kann CE determinativ, aber nicht anamnestisch fungieren, in adnominaler Verwendung ist es umgekehrt, vgl. (56).

(56)

	determinativ	anamnestisch
CE	+	-
CE + N	-	+

2.3 Schwedisch

2.3.1 Demonstrativa und Relativsätze im Schwedischen

Im Schwedischen finden sich zwei einfache Demonstrativa, DEN und DENNA, sowie zwei komplexe, DEN HÄR und DEN DÄR, die aus der Verbindung von DEN und einem proximalen (HÄR ‘hier’) bzw. distalen (DÄR ‘da, dort’) deiktischen Adverb hervorgegangen sind.²⁹ Synchron sind diese Verbindungen als lexikalisiert einzustufen. In semantischer Hinsicht wird DEN üblicherweise als neutral, DENNA und DEN HÄR als proximal und DEN DÄR als distal charakterisiert. Die vier Demonstrativa treten sowohl adnominal als auch pronominal auf; DENNA ist weitgehend auf die geschriebene Sprache beschränkt. Eine Übersicht über den Formenbestand gibt (57):

²⁹ Vgl. Holmes/Hinchliffe (1994, S. 162-169), Teleman/Hellberg/Andersson (1999, Band 2, S. 305-326).

(57)	Utrum Sg	Neutrum Sg	Plural
	<i>den</i>	<i>det</i>	<i>de</i> ³⁰
	<i>denna/denne</i>	<i>detta</i>	<i>dessa</i>
	<i>den här</i>	<i>det här</i>	<i>de här</i>
	<i>den där</i>	<i>det där</i>	<i>de där</i>

Was die Kombinationsmöglichkeiten mit restriktiven RSen angeht, so ist DENNA auf appositive RSe beschränkt, während DEN sowohl appositive als auch restriktive RSe zulässt. DEN HÄR und DEN DÄR lassen ebenfalls appositive RSe zu, restriktive RSe dagegen nur bei anamnestischer Lesart. Beispiele für die Kombinationsmöglichkeiten mit appositiven und restriktiven RSen sind in (58) und (59) angegeben. Da in (59) der RS nicht durch eine Relativpartikel eingeleitet wird, kann er nur restriktiv gelesen werden. Daher ist der Satz mit DENNA ungrammatisch; das Gleiche gilt für DEN HÄR / DEN DÄR, sofern diese nicht anamnestisch gelesen werden (vgl. (59b)). Zu anamnestischem DEN HÄR / DEN DÄR in Kombination mit RSen vgl. Abschnitt 2.3.3.³¹

- (58) a. **De** bilarna som jag förresten aldrig riktigt gillat säljs inte längre
 DEM Autos REL ich übrigens niemals richtig gut fand verkauf.PAS nicht länger
 ‘Die Autos – die ich übrigens niemals wirklich gut fand – werden nicht mehr verkauft.’
 (vgl. Holmes/Hinchliffe 1998, S. 168)
- b. **De här** bilarna / **De där** bilarna / **Dessa** bilar – som jag förresten ...
 ‘Die Autos hier / Die Autos da / Diese Autos, die ich übrigens ...’
- (59) a. **Den** bok hon läser heter *Emil i Lönneberga*.
 DEM Buch sie liest heißt Emil in Lönneberga
 ‘Das Buch, das sie liest, heißt *Emil aus Lönneberga*.’
 (vgl. Holmes/Hinchliffe 1998, S. 168)
- b. ***Denna** book / ***den här** boken / ***den där** boken hon läser ...

2.3.2 Determinative Funktion

In determinativer Funktion findet sich nur das neutrale Demonstrativum DEN, das mit dem sog. freistehenden Artikel, auch Adjektivartikel genannt, homonym ist und sich von diesem formal nur durch die obligatorische Akzentuierung unterscheidet. Mit Ausnahme von DENNA erfordern alle Demonstrativa die definite Nomenform (vgl. (60)), also die Form mit dem sog. suffigierten Artikel. Tritt jedoch adnominales DEN in Kombination mit RS auf, so kann der suffigierte Artikel unter Umständen fehlen. Damit gibt es zwei unterschiedliche Strukturen mit DEN in determinativer Funktion: eine mit suffigiertem Artikel am Kopfnomen und eine ohne, vgl. (61).

³⁰ In pronominaler Verwendung unterscheidet sich die Pluralform von DEN in Subjektfunktion (*de*) graphematisch von der in Objektfunktion (*dem*). Phonologisch sind jedoch beide Formen gleich und werden [dɔm:] ausgesprochen.

³¹ Die folgenden Abkürzungen finden sich in den Glossen: DEF definit, DEM Demonstrativum, DST distal, GEN Genitiv, INF Infinitiv, PAS Passiv, PRS Präsens, PRT Präteritum, PRX proximal, REL Relativpronomen oder -partikel, SUP Superlativ.

- (60) a. hus-et
Haus-DEF
'das Haus'
- b. det hus-et
DEM Haus-DEF
'DAS Haus'
- c. det här hus-et
DEM.PRX Haus-DEF
'das Haus hier'
- d. det där hus-et
DEM.DST Haus-DEF
'das Haus da'
- e. detta hus
'dieses Haus'
- (61) a. DEN + N.DEF + RS
b. DEN + N + RS

Traditionelle Grammatiken korrelieren die Präsenz bzw. Absenz des suffigierten Artikels mit dem Unterschied zwischen appositiven und restriktiven RSen. Für die gesprochene Sprache wurde die Gültigkeit dieser Korrelation immer wieder angezweifelt, aber auch für die geschriebene ist sie fraglich. Petterson (1976, S. 139 f.) zitiert Hulthén (1947) mit Beispielen wie in (62), in denen der Tempusunterschied zwischen Präsens und Präteritum im RS neutralisiert ist.

- (62) a. **Den** dagen jag måste sluta med mitt pensionat ...
DEM Tag.DEF ich muss.PRS/PRT schließ.INF mit mein Pension
'Der Tag, an dem ich meine Pension schließen musste, ...'
- b. **Den** dag jag måste sluta med mitt pensionat ...
DEM Tag ich muss.PRS/PRT schließ.INF mit mein Pension
'Der Tag, an dem ich meine Pension schließen muss, ...'
- (vgl. Perridon 1989, S. 208)

Den Unterschied zwischen (62a) und (62b) charakterisieren die Autoren dahingehend, dass im ersten Fall der durch den RS ausgedrückte Sachverhalt in der Vergangenheit, im zweiten in der Zukunft liegen muss. Dies hat aber offensichtlich nichts mit der Unterscheidung zwischen einer appositiven und einer restriktiven Lesart des RSe zu tun, sondern entspricht vielmehr dem Unterschied zwischen einer spezifischen und einer nonspezifischen Lesart des RNs. In diesem Sinn äußern sich auch neuere Arbeiten. Delsing (1993, S. 119) etwa sieht – mit Blick auf ein Beispiel wie (65b) – das Fehlen des suffigierten Artikels mit einer generischen Lesart des Satzes korreliert:

„Normative grammarians normally recommend the form without the suffixed article with all restrictive relative clauses. This norm appeared in the 18th century, but there is normally nothing wrong with the suffixed article, unless the generic reading is intended [...]“ (Delsing 1993, S. 119)

Nach Delsing (1993), Holmberg (1987, 1993) und Julien (2005) ist der suffigierte Artikel bei appositiven RSen obligatorisch (vgl. (63)), bei restriktiven dagegen optional, sofern das RN spezifisch ist. Diese Bedingung ist in (64) erfüllt, wobei (64a) nach Braummüller (1982, S. 233) schriftsprachlich, (64b) dagegen gesprochensprachlich ist (was zeigt, dass die Schriftsprache sich an der traditionellen Norm orientiert). Bei nonspezifischen RNen ist der suffigierte Artikel dagegen stark dispräferiert (vgl. (65)). – Die Verteilung des suffigierten Artikels auf appositive und restriktive RSe ist in (66) zusammengefasst. Zu beachten ist, dass DEN natürlich nur in Kombination mit restriktiven RSen determinativ fungiert.

- (63) **Det** hus*(-**et**) som han för övrigt ville riva, är nu till salu.
 DEM Haus(-DEF) REL er übrigens wollte abreißen ist jetzt zu Verkauf
 ‘Das Haus, das er übrigens abreißen wollte, ist jetzt zu verkaufen.’
 (vgl. Julien 2005, S. 79)
- (64) a. **Den** gamle man som står där borta är Pers farfar.
 DEM alt Mann REL steht dort drüben ist Per.GEN Großvater
 b. **Den** gamle mannen som står där borta är Pers farfar.
 DEM alt Mann.DEF REL steht dort drüben ist Per.GEN Großvater
 ‘Der alte Mann, der dort drüben steht, ist Pers Großvater.’
 (vgl. Braunmüller 1982, S. 233)
- (65) a. **Den** spelare(?-n) som får hög-st-a siffra-n börjar.
 DEM Spieler-DEF REL bekommt hoch-SUP-DEF Ziffer-DEF beginnt
 ‘Der Spieler, der die höchste Zahl bekommt, fängt an.’
 b. **Den** sjuårige pojke(?-n) som klarar detta finns inte.
 DEM siebenjährig Junge-DEF REL schafft DEM.PRX existiert nicht
 ‘Der siebenjährige Junge, der dies fertig bringt, existiert nicht.’
 (vgl. Julien 2005, S. 78)

(66)	appositiv	restriktiv	
		spezifisch	nonspezifisch
DEN N.DEF RS	+	+	-
DEN N RS	-	±	+

2.3.3 Anamnestic Funktion

Wenden wir uns abschließend den schwedischen Demonstrativa in anamnesticer Funktion zu. Wie bereits angedeutet, finden sich hier die Pronomina DEN HÄR und DEN DÄR. Bei Telemann/Hellberg/Andersson (1999, Band 2, S. 317) heißt es dazu:

„Slutligen kan pronomenen användas deiktiskt för att aktualisera referenter (också sådana som anges med egennamn) som inte finns i den konkreta talsituationen men som ändå både talare och lyssnare har i sin föreställningsvärld. Om personer används *den där* för att markera visst avstånd eller avståndstagande, medan *den här* är mera neutralt. Använt om saker antyder *den där* ett större avstånd och en lägre grad av aktualitet än *den här*.“³²

Beide Pronomina sind in diesen Verwendungen unbetont (vgl. Telemann/Hellberg/Andersson a.a.O., S. 319, 321) und treten nicht nur in Verbindung mit RSen auf. Beispiele ohne RS sind in (67)-(68) aufgeführt, solche mit RS in (69). Allerdings scheint die Verbindung mit Attributen, i.e. RSen oder PPn, der häufigere Fall zu sein (vgl. Lindström 2000, S. 114).

³² ‘Schließlich kann das Pronomen deiktisch gebraucht werden um einen Referenten zu aktualisieren (auch solche, die mit Eigennamen bezeichnet werden), der sich nicht in der konkreten Sprechsituation befindet, aber den dennoch beide, Sprecher und Hörer, in ihrer Vorstellungswelt haben. Bei Personen wird DEN DÄR gebraucht, um einen gewissen Abstand oder ein Abstandnehmen zu markieren, während DEN HÄR eher neutral ist. Bei Sachen deutet DEN DÄR einen größeren Abstand und einen geringeren Grad an Aktualität an als DEN HÄR.’ (Übersetzung, L.G.)

- (67) a. Har du ringt till **den där** Karlsson (du vet)?
 hast du angerufen zu DEM.DST Karlsson (du weißt)
- b. Har du ringt till **den här** Karlsson (du vet)?
 hast du angerufen zu DEM.PRX Karlsson (du weißt)
 ‘Hast du diesen Karlsson angerufen (du weißt doch, wen ich meine)?’
 (Teleman/Hellberg/Andersson a.a.O., S. 321)
- (68) Där är { **den här** nya karburatorn / ***denne** nya karburator }.
 da ist DEM.PRX neu Vergaser.DEF / DEM.PRX neu Vergaser
 Vet du hur man monterar den?
 weißt du wie man montiert den
 ‘Da ist dieser neue Vergaser. Weißt du, wie man den montiert?’
 (Teleman/Hellberg/Andersson a.a.O., S. 319)
- (69) a. Anders skulle komma, **den där** pojken som Jenny träffat i Rekkola
 Anders wollte kommen DEM.DST Junge.DEF REL Jenny traf in Rekkola
 på semestern. (R)
 in Ferien.DEF
 ‘Anders wollte kommen, dieser Junge, den Jenny in den Ferien in Rekkola getroffen hatte.’
- b. Henry [...] litade fullt och fast på **den där** namnkunnige lappen
 Henry vertraute voll und ganz auf DEM.DST berüht Lappe.DEF
 som karvar upp renmagar [...] (R)
 REL schneidet auf Rentiermagen.PL
 ‘Henry vertraute voll und ganz jenem berühmten Lappen, der Rentiermägen aufschneidet.’
 (Teleman/Hellberg/Andersson a.a.O., S. 321)

Was die Frage der Appositivität/Restriktivität des RSeS angeht, so weisen Teleman/Hellberg/Andersson (1999, Band 4, S. 501, Fn. 3) darauf hin, dass der RS bei anamnestischer Verwendung auch restriktiv sein kann. Nach Lindström (p.c.) ist die restriktive Lesart unproblematisch, was sich daran zeigt, dass mit DEN HÄR bzw. DEN DÄR eingeleitete RNe als Antworten auf Ergänzungsfragen fungieren können:

- (70) A: Vilken skortja?
 ‘Welches Hemd?’
- B: **Den där** skjortan (som) jag köpte i fjol.
 DEM.DST Hemd.DEF (REL) ich kaufte voriges-Jahr
 ‘Jenes Hemd, das ich voriges Jahr gekauft habe.’
- B’: **Den där** som jag köpte i Paris.
 DEM.DST REL ich kaufte in Paris
 ‘Jenes, das ich in Paris gekauft habe.’

3. Zusammenfassung und Fazit

Die Verteilung der Demonstrativa aus den drei untersuchten Sprachen auf die unterschiedlichen semantisch-pragmatischen Funktionen ist in (71) für adnominale und in (72) für pronominale Demonstrativa tabellarisch zusammengefasst.

(71) Adnominale Demonstrativa

	appositiver RS		restriktiver RS	
	deiktisch/phorisch	anamnestisch	determinativ	
			spezifisch	nonspezifisch
DEU	DIESER N JENER N DÉR N	DIESER N JENER N	JENER _{PL} N DERJENIGE N DÉR N	DERJENIGE N DÉR N
FRN	CE N-CI CE N-LÀ	CE N	–	
SWE	DENNA N DEN HÄR N DEN DÄR N DEN N.DEF	DEN HÄR N DEN DÄR N	DEN N(.DEF)	DEN N

(72) Pronominale Demonstrativa

	appositiver RS	restriktiver RS	
	deiktisch/phorisch	determinativ	
		spezifisch	nonspezifisch
DEU	DIESER JENER DÉR	JENER _{PL} DERJENIGE DÉR	DERJENIGE DÉR
FRN	CELUI-CI CELUI-LÀ	CELUI	
SWE	DENNA DEN HÄR DEN DÄR DEN	DEN	

Eindeutig distanzmarkierende Demonstrativa fungieren typischerweise deiktisch-phorisch und sind von der determinativen Funktion ausgeschlossen. Demonstrativa, die wiederum determinativ fungieren, sind nondeiktisch und damit in bestimmten Fällen von der deiktisch-phorischen Verwendung ausgeschlossen. Dazwischen bewegen sich die anamnestisch verwendbaren Demonstrativa; diese überlappen sich meist mit denen aus dem deiktisch-phorischen, weniger mit denen aus dem determinativen Funktionsbereich.

Es lässt sich ein Grammatikalisierungsweg von den deiktisch-phorischen Demonstrativa hin zu den determinativen beobachten. Innerhalb des determinativen Funktionsbereichs ist weiter der Unterschied zwischen spezifischer und nonspezifischer Referenz relevant. Deiktische Referenz ist notwendigerweise spezifisch; da sie die Präsenz des Referenzobjekts im Wahrnehmungsraum voraussetzt, kann ihr der höchste Spezifitätswert zugeordnet werden. Die Grammatikalisierung vollzieht sich von prototypischer deiktischer, über nondeiktisch-spezifische zu nonspezifischer Referenz. Referenzsemantisch geht sie mit abnehmender Spezifität einher. Wortsemantisch beinhaltet sie einen Abbau der deiktisch-phorischen Bedeutungskomponente des Demonstrativums.

Dieser semantische Abbau korreliert formal mit einer phonologischen Reduktion. Die Demonstrativa, die sich am deiktisch-phorischen Pol bewegen, sind oft morphologisch

komplex, diejenigen, die sich am determinativen Pol bewegen, sind dagegen eher morphologisch einfach. Vollständige Reduktion zeigt sich beim Übergang der halbfreien zu den freien RSen: Hier verschwindet das Antezedens und damit auch das Demonstrativum. Das deutsche DERJENIGE läuft dieser Tendenz nicht zuwider, da es sich nicht um ein Grammatikalisierungsprodukt, sondern um eine lexikalische Neuschöpfung handelt.

Ob die Grammatikalisierung hin zur determinativen Verwendung den Weg über die anamnestische Verwendung gehen muss, ist anhand der drei untersuchten Sprachen nicht zu entscheiden. Dafür würde sprechen, dass in Sprachen wie dem Deutschen und Französischen anamnestische Demonstrativa (im Deutschen: JENER) in der Regel nur in Kombination mit RSen auftreten. Deren Präsenz ist ja dann bei der determinativen Verwendung obligatorisch. Wie das Schwedische zeigt, treten aber in anamnestischer Funktion auch distanzmarkierende und damit deiktisch ‚starke‘ Demonstrativa auf, die sich wiederum nie in determinativer Funktion finden. Das gilt auch für das deutsche DIESER. Vor diesem Hintergrund ist offen, weshalb das Französische in anamnestischer Funktion gerade keine distanzmarkierenden Demonstrativa zulässt. Möglicherweise sind hierfür prosodische Gründe zu veranschlagen. Die distanzmarkierenden Demonstrativa sind in anamnestischer Funktion stets deakzentuiert. Im Französischen wäre das nicht möglich, da aufgrund der Endakzentuierung der Akzent immer auf die klitisierte deiktische Partikel fallen würde.

4. Literatur

- Auer, J. C. Peter (1981): Zur indexikalitätsmarkierenden Funktion der demonstrativen Artikelform in deutschen Konversationen. In: Hindelang, G./Zillig, W. (Hg.): Sprache: Verstehen und Handeln. Akten des 15. Linguistischen Kolloquiums Münster 1980. Band 2. Tübingen: Niemeyer. (Linguistische Arbeiten 99). S. 301-310.
- Auer, J. C. Peter (1984): Referential Problems in Conversation. In: Journal of Pragmatics 8, S. 627-648.
- Behaghel, Otto (1923): Deutsche Syntax. Eine geschichtliche Darstellung. Band 1. Die Wortklassen und Wortformen. A. Nomen. Pronomen. Heidelberg: Carl Winter.
- Bisle-Müller, Hansjörg (1991): Artikelwörter im Deutschen. Semantische und pragmatische Aspekte ihrer Verwendung. Tübingen: Niemeyer. (Linguistische Arbeiten 267).
- Blatz, Friedrich (1896): Neuhochdeutsche Grammatik mit Berücksichtigung der historischen Entwicklung der deutschen Sprache. Dritte, völlig neubearbeitete Auflage. Zweiter Band. Satzlehre (Syntax). Karlsruhe: J. Lang's Verlagsbuchhandlung und Buchdruckerei.
- Braunmüller, Kurt (1982): Syntaxtypologische Studien zum Germanischen. Tübingen: Narr. (Tübinger Beiträge zur Linguistik 197).
- Brugmann, Karl (1904): Die Demonstrativpronomina der indogermanischen Sprachen. Eine bedeutungsgeschichtliche Untersuchung. Leipzig: Teubner. (Abh. d. Kgl. Sächs. Ges. d. Wiss. Phil.-Hist. Klasse 22. 6).
- Bühler, Karl (1934): Sprachtheorie. Jena: Gustav Fischer. [Zitiert nach dem ungekürzten Nachdruck 1982, Stuttgart: Gustav Fischer].
- Curme, George O. (1922): A Grammar of the German Language. Designed for a Thoro and Practical Study of the Language as Spoken and Written To-Day. Revised Edition. London: Macmillan.
- Delsing, Lars-Olof (1993): The Internal Structure of Noun Phrases in the Scandinavian Languages – A Comparative Study. Lund: Department of Scandinavian Languages. University of Lund.

- Diessel, Holger (1999): *Demonstratives: Form, function, and grammaticalization*. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins. (Typological Studies in Language 42).
- Donnellan, Keith S. (1966): Reference and definite description. In: *The Philosophical Review* 75, S. 281-304.
- DWB = Deutsches Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm (Erstbearbeitung) auf CD-ROM. Frankfurt/M.
- Fourquet, Jean (1952): *Grammaire de l'allemand*. Paris: Hachette.
- Gary-Prieur, Marie-Noëlle (2001): GN démonstratifs à référence générique: Une généralité discursive. In: *Journal of French Language Studies* 11, S. 221-239.
- Givón, Talmy (2001): *Syntax. An Introduction. Volume II*. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins.
- Grimm, Jacob (1898): *Deutsche Grammatik IV. 4. Teil* besorgt durch G. Roethe und E. Schröder. Hildesheim: Olms.
- Hauenschild, Christa (1982): Demonstrative Pronouns in Russian and Czech – Deixis and Anaphora. In: Weissenborn, J./Klein, W. (eds.): *Here and There. Cross-linguistic Studies on Deixis and Demonstration*. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins. (Pragmatics and Beyond III: 2/3). S. 168-186.
- Heidolph, Karl Erich/Flämig, Walter/Motsch, Wolfgang et al. (1984): *Grundzüge einer deutschen Grammatik*. 2., unveränderte Auflage. Berlin: Akademie-Verlag.
- Helbig, Gerhard/Buscha, Joachim (1986): *Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. 9., unveränderte Auflage. Leipzig: Verlag Enzyklopädie.
- Himmelmann, Nikolaus P. (1996): Demonstratives in Narrative Discourse: A Taxonomy of Universal Uses. In: Fox, B. (ed.): *Studies in Anaphora*. Amsterdam/Philadelphia, PA: Benjamins. (Typological Studies in Language 33). S. 205-254.
- Himmelmann, Nikolaus P. (1997): Deiktikon, Artikel, Nominalphrase. Zur Emergenz syntaktischer Struktur. Tübingen: Niemeyer. (Linguistische Arbeiten 362).
- Holmberg, Anders (1987): The structure of NP in Swedish. In: *Working Papers in Scandinavian Syntax* 33, S. 1-23.
- Holmberg, Anders (1993): On the structure of predicate NP. In: *Studia Linguistica* 47, S. 126-138.
- Holmes, Philip/Hinchliffe, Ian (1994): *Swedish: A comprehensive grammar*. London: Routledge.
- Huddleston, Rodney D./Pullum, Geoffrey K. (2002): *The Cambridge Grammar of the English Language*. Cambridge/New York: Cambridge University Press.
- Hulthén, Lage (1947): *Studier i jämförande nordisk syntax, del. 2*. Göteborg: Wettergrem & Kerbers.
- Jones, Michael Allan (1996): *Foundations of French syntax*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Julien, Marit (2005): Nominal phrases from a Scandinavian perspective. Amsterdam: Benjamins. (Linguistik Aktuell 87).
- Kleiber, Georges (2004): Sémantique, référence et discours: Le cas des démonstratifs cataphoriques spécifiques. In: Auchlin, A./Burger, M./Fillietaz, L./Grobet, A./Moeschler, J./Perrin, L./Rossari, C./de Saussure, L. (eds.): *Structures et discours. Mélanges offerts à Eddy Roulet*. Université Laval: Éditions Nota bene. S. 230-245.
- Kleiber, Georges (2005): Des démonstratifs bien énigmatiques: Les démonstratifs cataphoriques génériques. In: Dobrovie-Sorin, C. (ed.): *Nom nus et généricité*. Saint-Denis: Presses Universitaire de Vincennes. S. 65-95.
- Kleiber, Georges/Sock, Rudolph (2006): *Ces + N + relative: Sémantique et prosodie*. In: *Linguisticae Investigationes* 29, S. 251-273.

- Lehmann, Christian (1984): *Der Relativsatz. Typologie seiner Strukturen. Theorien seiner Funktionen. Kompendium seiner Grammatik.* Tübingen: Narr. (Language Universals Series 3).
- Lindström, Eva (2000): Some uses of demonstratives in spoken Swedish. In: Botley, S./McEnery, A. N. (eds.): *Corpus-based and computational approaches to discourse anaphora.* Amsterdam/Philadelphia: Benjamins. S. 107-128.
- Lockwood, W.B. (1968): *Historical German Syntax.* London etc.: Oxford University Press.
- Perridon, Harry Christiaan Bernard (1989): *Reference, definiteness and the noun phrase in Swedish.* Dissertation. Amsterdam.
- Petterson, Thore (1976): Bestämda och obestämda former. In: Gårding, E. (ed.): *Kontrastiv fonetik och syntax med svenska i centrum.* Lund: Liber Läromedel. S. 119-142.
- Quirk, Randolph/Greenbaum, Sidney/Leech, Geoffrey/Svartvik, Jan (ed.) (1979): *A Grammar of Contemporary English. Eighth impression (corrected).* London: Longman.
- Rowlett, Paul (2007): *The Syntax of French.* Cambridge etc.: Cambridge University Press.
- Riegel, Martin/Pellat, Jean-Christophe/Riou, René (1996): *Grammaire méthodique du français. 2e édition corrigée.* Paris: Presses Universitaires de France.
- Sandfeld, Kristian (1965): *Syntaxe du français contemporain I. Les Pronoms.* Paris: Librairie honoré champion, éditeur.
- Smits, Reinier J. C. (1989): *Eurogrammar. The Relative and Cleft Constructions of the Germanic and Romance Languages.* Dordrecht/Providence, RI: Foris.
- Teleman, Ulf/Hellberg, Staffan/Andersson, Erik (1999): *Svenska Akademiens grammatik. 4 Bände.* Stockholm: Norstedt.
- Vater, Heinz (1979): *Das System der Artikelformen im gegenwärtigen Deutsch. 2. Auflage.* Tübingen: Niemeyer. (Linguistische Arbeiten 78).
- Wartburg, Walter von/Zumthor, Paul (1958): *Précis de syntaxe du français contemporain. Seconde édition entièrement remaniée.* Bern: Francke.
- Weinrich, Harald (1993): *Textgrammatik der deutschen Sprachen.* Mannheim etc.: Dudenverlag.
- Zifonun, Gisela/Hoffmann, Ludger/Strecker, Bruno et al. (1997): *Grammatik der deutschen Sprache. 3 Bände.* Berlin/New York: de Gruyter. (Schriften des Instituts für Deutsche Sprache 7.1-7.3).
- Zifonun, Gisela (2001): *Grammatik des Deutschen im europäischen Vergleich. Der Relativsatz.* Mannheim: Institut für Deutsche Sprache. (amades 3/01).

Dr. Lutz Gunkel
 Institut für Deutsche Sprache
 Postfach 101621
 68016 Mannheim
 e-mail: gunkel@ids-mannheim.de